# Schwerter Zeitung

## Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 05 Pfg. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustriertes Familienfreund."

Schwerte, Freitag 20. Februar 1903 — 36. Jahrgang. — No. 43.


## Der Rücktritt des bairischen Ministerpräsidenten.

Aus München kommt ziemlich überraschend die Nachricht von der Demission des Ministerpräsidenten. Der Rücktritt des bayerischen Ministerpräsidenten von Crailsheim ist in dem Augenblick zur Tatsache geworden, als alle Welt der Ueberzeugung lebte, daß die Krisengerichte übertrieben gewesen seien, und daß der bewährte Ministerpräsident so lange auf seinem Posten verharren würde. Herr v. Crailsheim weicht denselben Einflüssen, denen vor wenigen Monaten der bayerische Kultusminister v. Landmann geopfert worden ist. Das Zentrum ist die führende Macht in Bayern. Es hat dem Ministerium Crailsheim den Krieg erklärt, und dieses jetzt in den beiden hervorragendsten Vertretern besiegt. Die Angriffe, die das Zentrum seit der Demission Landmanns gegen Crailsheim richtete, wurden seit dem Bekanntwerden des Depeschenwechsels zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten nur noch heftiger. Die Angriffe sollen nach einer Meldung des „Berl. Lok.-Anz." schließlich einen so gehässigen und persönlichen Karakter angenommen haben, daß ihnen Graf Crailsheim nicht mehr zu widerstehen vermochte. Als Nachfolger Crailsheims wird der längst zum Kultusminister ernannte Herr v. Podewils genannt, der seinerseits durch den Oberlandesgerichtspräsidenten von Thalemann ersetzt werden dürfte. Der scheidende Graf Crailsheim ist am 15. März 1841 geboren worden, steht also im noch nicht vollendeten 62. Lebensjahre und erfreut sich vollkommener geistiger und körperlicher Rüstigkeit und Frische. 1880 wurde Graf Crailsheim Minister des Auswärtigen, 1890 Ministerpräsident. Das Bedauern weitester Kreise über den Rücktritt des Ministers, der bereits dem unglücklichen Könige Ludwig II. seine Dienste geleistet, ist ein aufrichtiges. Die Behauptung, daß die Krise vermieden worden wäre, wenn Prinz Luitpold die Königswürde angenommen hätte, ist natürlich vollkommen aus der Luft gegriffen.

## Die Beschlußunfähigkeit des Reichstages.

„Gefochten soll sein, das ist mir so klar, als ob Gott es mir auf Deutsch befohlen hätte," schrieb Fürst Bismarck in seinem berühmten Briefe dem Grafen Roon, als dieser im November 1873 das Präsidium des preußischen Staatsministeriums und das Portefeuille des Kriegsministers niederlegte, um den Rest seiner Tage im Ruhestand zu verleben. Gefochten soll sein, das Wort gilt nicht blos für die damalige Zeit und den preußischen Kulturkampf, es besteht auch heute noch zu Recht, wenngleich unsere modernen Politiker seine Wahrheit nur allzu leichtherzig in den Wind schlagen. Wie könnte, wenn da die echte Fechterstimmung denen, die auf den politischen Schanzen stehen, nicht mangelte, ein so entsetzlicher Zustand in den parlamentarischen Verhandlungen des deutschen Reichstags, eine so vollständige Stagnation platzgegriffen haben, wie wir sie jetzt bedauerlicherweise verzeichnen müssen. Haben die Herrn, als sie den ehrenvollen Ruf, im Reichstag des deutschen Volkes Rechte und Interessen zu vertreten, entsprechen, denn nicht bedacht, daß sie mit der Würde auch eine Bürde, mit dem Vorrecht auch eine Pflicht übernehmen? Oder glauben die Herrn, daß es in den letzten paar Wochen der alten Legislaturperiode nun nicht mehr so sehr darauf ankomme, daß ja auch die wichtige Frage des Zolltarifs gelöst und alles andere nur noch von sekundärer Bedeutung sei? Derjenige hat seine Pflicht vernachlässigt, der sie nicht bis zum Ende erfüllt; und was kann im öffentlichen Leben empfindlicher wirken, was dem Ansehen und der Würde des Reichstages nachteiliger sein, als der begründete Vorwurf der Pflichtverletzung?

Scheuen wir uns nicht, das Kind beim rechten Namen zu nennen; wir denken, es gehört auch noch heute, in der Zeit der konventionellen Lüge, zum guten Ton, die Wahrheit zu sagen. Und die Wahrheit lautet: Die Vertreter des deutschen Volkes verletzen ihre Pflicht, ihre Pflicht gegenüber den Wählern, ihre Pflicht gegenüber dem Vaterlande, indem sie den Verhandlungen des Reichstages fernbleiben und damit eine Verschleppung der parlamentarischen Arbeiten veranlassen, wie sie schlimmer nicht gedacht werden kann. Seit anderthalb Wochen wird jetzt im Reichstage der Etat des Reichsamts des Innern in zweiter Lesung beraten. So lange Reden zum Fenster hinausgehalten wurden, die sich dem blödesten Auge als Agitationsreden für die kommenden Wahlen offenbarten, da sagte man sich allgemein, das ist nicht schön, aber es war begreiflich und ließ sich durch die Umstände allenfalls noch entschuldigen. Aber was jetzt im Reichstage zu dem fraglichen Etat gesprochen wird, das ist den Rednern nicht einmal für die Zwecke der Wahlagitation gut genug. Es wird tatsächlich bereits seit mehreren Tagen im Reichstage nur noch leeres Stroh gedroschen und das wiedergekäut, was schon wiederholt und mit denkbarster Ausführlichkeit dargelegt worden ist.

Es ist im Laufe der jüngsten Jahre nicht einmal, sondern viele Male hervorgehoben worden: Die Sozialdemokratie hat ein Schweineglück. Die bürgerlichen Parteien des Reichstages sorgen dafür, daß man diese Behauptung auch für den Schluß der Legislaturperiode wiederholen muß. Dank der Saumseligkeit der Mehrheitsparteien beherrschen die Sozialdemokraten die Situation und geben sich im Volke den Anschein, als seien sie die Meister der Pflichterfüllung, die Hüter des Parlamentarismus.

Angesichts dieser Sachlage macht es in der Tat einen betrübenden Eindruck, daß der klägliche Zustand innerhalb des deutschen Reichstages ausschließlich oder doch ganz vornehmlich auf die Diätenlosigkeit zurückgeführt u. erklärt wird, daß die Diätengewährung die conditio, sine quo non für einen regelrechten Fortgang der Reichstagsverhandlungen sei. Es liegt uns fern, das Verlangen nach Diäten als unberechtigt zu bezeichnen. Die Zeiten sind schlecht und Opfer für das Gemeinwohl zu bringen, ist manch einem fast zur Unmöglichkeit geworden, wenn diese Opfer eine Beeinträchtigung der privaten Interessen in sich schließen. Jedem Arbeiter sei sein Lohn! Wir würden es mit Genugtuung begrüßen, wenn auch den Mitgliedern des deutschen Reichstages für die geschäftlichen und sonstigen Verluste, die die Wahrnehmung des Mandats für sie im Gefolge hat, eine Entschädigung in der Gestalt von Diäten zuteil würde; unsere Genugtuung darüber würde um so größer sein, als wir von der Gewährung der Diäten keine Verstärkung des sozialdemokratischen Einflusses, d. h. keine Vermehrung sozialdemokratischer Reichstagsmandate befürchten. Aber wir müssen andererseits bekennen, daß uns ein gelinder Schauder überläuft, wenn wir uns sagen müssen, die Vertreter des deutschen Volkes tun nur ihre Pflicht und Schuldigkeit, wenn sie dafür mit klingender Münze bezahlt werden. Wenn wir im deutschen Reichstage eine Besoldungs- und Versorgungsanstalt der Männer des Vertrauens der deutschen Nation erblicken müßten, und nach den Erscheinungen der Gegenwart würde dieser Eindruck hervorgerufen werden, so würde das für alle Patrioten im Lande etwas tief beschämendes, ja etwas fürchterliches sein. Und der nämliche Eindruck würde erweckt werden, wenn durch peinliche Geschäftsordnungsbestimmungen oder durch die Herabsetzung der Beschlußfähigkeitsziffer des Hauses der Fortgang der Geschäfte gesichert werden müßte. Solche und ähnliche Erwägungen können unmöglich den deutschen Reichstagsabgeordneten fremd sein. Hoffen wir, daß sie ihnen zum Ansporn werden, sich auf ihre Pflicht zu besinnen und zu den bewährten Traditionen des deutschen Reichstags zurückzukehren, der das, was er geleistet, ohne die Peitsche einer drückenden Geschäftsordnung und ohne das Zuckerbrot von Diäten getan hat.

## Deutscher Reichstag.

262. Sitzung vom 19. Februar.

Am Donnerstag beriet der Reichstag den Etat des Reichsamts des Innern weiter. Abg. Müller-Meiningen (frs. Vp.) forderte Reichs-Wasser-, Luft-, Kunstschutz- und Teatergesetze. Auch der Handel mit Kohlen müsse endlich auf Grund des § 5 des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb geregelt werden. Sehr eingehend befaßte Redner sich mit dem Teaterzensurwesen. Als er

### Sinnsprüche, Denksprüche, Sprichwörter 2c.

Keiner kann im leichten Spiel
Dieses Lebens Preis erjagen;
Fest in's Auge faß' dein Ziel
Bis die Pulse höher schlagen
Und sich dir an Fuß und Hand
Wieder straff die Sehne spannt.

*

Und so wandere Schritt für Schritt
Den Gefahren kühn entgegen;
Hoch das Haupt und fest der Tritt
Und im Herzen Gottes Segen,
Auf der Stirn des Kampfes Schweiß:
So gewinnest du den Preis.

J. Sturm.

## Briefträgers Hannchen.

Von Georg Paulsen.

(43. Fortsetzung.)

Herr Neuling hätte es gerne gesehen, wenn Johanna häufiger gesellschaftlichen Einladungen entsprochen hätte, es hätte ihn gefreut, wenn ihre Schönheit und ihr edles Auftreten auch hier Bewunderung gefunden haben würden, aber es war so selten, daß sie solchen Wünschen entsprach, sie konnte seinem Drängen gegenüber so kurz abweisend werden, daß er es vorzog, davon so wenig wie möglich zu sprechen. Hier in Budapest mußte er es zu seinem größten Schmerz erleben, daß Johanna die Einladung eines der reichsten Magnaten ausschlug, weil dessen Sohn ihr in etwas gar zu leidenschaftlicher Weise hatte seine Bewunderung ausdrücken wollen.

„Sie verlieren die besten Chancen, wenn Sie die ersten Kreise der Gesellschaft so vor den Kopf stoßen„" hatte Neuling verzweifelt gerufen.

„Nur keine Sorgen, lieber Freund, die Sie nicht zu drücken brauchen," hatte sie lächelnd geantwortet. „Sie sind ja selbst so sehr für Reklame, weit mehr als mir lieb ist. Nun glauben Sie etwa, daß die Ablehnung der Einladung des Grafen Zura keine Reklame ist?"

Er hatte komisch verzweifelt die Arme zum Himmel gehoben und dann geschwiegen. Aber er war noch einmal zu ihr gekommen, er hatte eine kleine Rache in petto, die er doch genießen wollte.

„Wissen Sie schon, Fräulein Johanna, wen ich heute hier in Budapest gesehen habe?"

Sie schaute ihn erwartungsvoll an.

„Herrn von Falkenthal!"

„Richard?" Sie wurde purporrot.

„Nun, der einstige Dragoneroffizier scheint Sie ja immer noch zu interessieren und jedenfalls weit mehr, als der junge Graf Zura, trotzdem dessen Vater dutzendfacher Millionär ist!"

Johanna faßte sich. „Lieber Herr Neuling, ich danke für die Mitteilung. Daß mich Herr von Falkenthal sehr interessiert, jedenfalls viel, viel mehr, als Egon Zura, kann Sie das wundern? Er ist mein Landsmann."

„So, ein Schwede?" fragte Neuling.

„Spaßvogel Sie, Richard von Falkenthal stammt aus einer der kleinen Thüringer Residenzen, Sie wissen's ja!"

„Fräulein Johanna, wie oft soll ich es Ihnen sagen: Sie sind keine Thüringerin!"

„Herr Neuling, ich wiederhole es Ihnen immer wieder, daß ich für alle meine Freunde stets eine Deutsche bleiben werde. Sogar für Sie!" — — —

Nun war sie wieder allein. Johaana war aus dem Balkon in ihren Salon zurückgekehrt; gleichgiltig überflogen ihre scharfen Augen die schweren seidenen Vorhänge an den Fenstern, die reichen Stoffe, mit welchen die Wände geschmückt waren, die geschnitzten Möbel, die auf dem weichen Teppich standen. Nur dem kostbaren Instrument in der Fensternische widmete sie genaue Aufmerksamkeit, sie berührte die Tasten und sang halblaut eine schwermütige Melodie.

Langsam ließ sie sich dann auf einer schwellenden Ottomane nieder, den blonden Kopf in die ineinander verschlungenen Hände gelegt. So recht behaglich streckte sie sich, und die schillernde Seide rauschte unter ihren mit leichten Schuhen bekleideten Füßen. Leise lachte sie vor sich hin.

„Briefträgers Hannchen, wie gut hast Du's jetzt! Hast kaum daran gedacht, daß Du so noch hättest leben können? Wenn der Vater Dich säh, oder die Mutter?"

Wieder lachte sie leise. „Oder gar der Metzgerfritz? Oder" — Da wurde sie doch ernster, „der Hermann Grau, der gute Bursch? Wo er wohl steckt, ob er wohl noch an mich denken mag?"

Leise zogen die Jugenderinnerungen wieder herauf, und ihnen folgten die letzten Jahre. Ob sie mehr Glück oder Talent gehabt? In ihrem bescheidenen Sinn zerbrach sie darüber sich nicht den Kopf. Sie war in verschiedenen deutschen Großstädten aufgetreten, dann in Stockholm, wo man sie mit ganz besonderem Enthusiasmus gefeiert, in Christiania, in Kopenhagen, im Süden, drüben in Amerika, und die Goldernte im Lande der Yankees war größer gewesen, als alle früheren Einnahmen zusammen. Daß ein schwerreicher Petroleumspekulant sie vom Fleck hatte fortheiraten wollen, war ein humoristischer Beigeschmack in ihren Erinnerungen.

Ach, sie hatte doch recht vieles erlebt!

Und sie hatte auch wirklich einmal recht von Herzen geliebt, der spottsüchtige Neuling hatte genau gesehen und beobachtet: Ja, jenem jugendschönen ritterlichen Dragoner-Offizier Richard von Falkenthal war Johanna's Herz entgegengeflogen; er hatte sie gebeten, beschworen, seine Gattin zu werden, aber ihr klarer Verstand hatte seinem heißen Werben Widerpart gehalten.

bemerkte, daß Heyses „Maria von Magdala“ mit Rücksicht auf die Vorgänge am Dresdener Hofe verboten worden sei, warf Präsident Graf Ballestrem ein, er glaube doch, daß diese Dinge nichts mit dem Reichsamt des Innern zu tun hätten. Abg. Crüger (frs. Vp.) fragt nach der Reform des Börsengesetzes, sich dabei gegen die Konservativen wendend, die sich doch wenigstens klar machen sollten, was die Beschränkung des Getreidehandels für den Fall eines Krieges bedeute.

Abg. Graf Kanitz (kons.) antwortete, die Reform verzögere sich, weil die Freunde dieser Reform zu hohe Forderungen stellten. Protestieren müsse er dagegen, daß das Börsengesetz ein Gesetz des Hasses sei; Mängel müsse er allerdings zugeben. Das Verbot des Terminhandels in Getreide wirke aber sehr segensreich für die Landwirtschaft. Abg. Büsing (ntl.) versprach die Mitarbeit seiner Partei an einer Reform des Börsengesetzes. Abg. Spahn (Ztr.) war der Meinung, daß man sehr genau prüfen müsse, ehe man einmal Beschlossenes abändere. Staatssekretär Graf Posadowsky nannte die Börse eine wirtschaftliche Notwendigkeit, sie sei stark zu erhalten. Die gewünschte Reform sei in dieser Tagung nicht mehr zustande zu bringen. Nach kurzer weiterer Erörterung erfolgte gegen $^3/_4$7 Uhr Vertagung. Sonnabend: Fortsetzung.

## Preußisches Abgeordnetenhaus.

25. Sitzung vom 19. Februar.

Am Donnerstag wurde die Beratung des Handels- und Gewerbe-Etats fortgesetzt und beendet. Die Erörterung nahm einen recht schleppenden Verlauf. Stundenlang besprach man einen Antrag Crüger (frs. Vp.), die Regierung zu ersuchen, in jeder Provinz Meisterkurse einzurichten und Ausstellungen von im Kleingewerbe verwendbaren Maschinen und Werkzeugen zu veranstalten. Abg. Trimborn (Ztr.) schlug vor, zur Tagesordnung überzugehen, wobei er die Konservativen auf seiner Seite hatte; von ihnen wurde geltend gemacht, daß das Haus bereits im vorigen Jahre die Frage der Gewerbeförderung eingehend besprochen und Maßnahmen empfohlen habe. Abg. Daub (ntl.) war für den Antrag, über den aber zur Tagesordnung übergegangen wurde. Dann nahm das Haus den Berg-, Hütten- und Salinenetat in Arbeit. Abg. Dr. Hirsch (frs. Vp.) verlangt höhere Löhne für die Bergarbeiter und bessere Behandlung besonders jugendlicher Arbeiter in Privatbergwerken. Größte Aufmerksamkeit sei der Wurmkrankheit im Ruhrgebiet zu schenken. Abg. Schultz-Bochum (ntl.) bespricht eingehend die vom Vorredner vorgebrachten Beschwerden. Im allgemeinen seien die Bergarbeiter zufrieden, wo das nicht der Fall sei, liege der Grund in sozialdemokratischen Hetzereien. Minister Möller: Die Regierung ist ernsthaft bemüht, die Wurmkrankheit zu bekämpfen und zu unterdrücken. Die Ursache der Krankheit soll in der Berieselung der Bergwerke liegen, die aber zur Verhütung von Explosionen nötig ist. Ich hoffe bestimmt, daß es der Wissenschaft und der Bergwerksverwaltung gelingen wird, der Krankheit beizukommen. — Hierauf wird die Weiterberatung auf Freitag vertagt.

## Politische Uebersicht.

### Deutschland.

— Vom Kaiserhofe. Beide Majestäten, die abends vorher den „Subskriptionsball“ im Opernhause besuchten, machten Donnerstag morgen mit dem Kronprinzen einen Spaziergang, worauf der Kaiser beim Reichskanzler vorsprach. Ins Schloß zurückgekehrt, hörte der Monarch militärische Vorträge.

— Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin besucht in diesen Tagen das Kaiserpaar.

— Der Kaiser befahl, daß die Schiffe, die bei der Teilnahme an kriegerischen Aktionen Verluste an ihrer Besatzung gehabt, das Andenken dieser Toten durch Anbringung von Gedenktafeln an Bord zu ehren haben.

— Das heutige Papst-Jubiläum begleitet die Nordd. Allg. Ztg. mit folgenden Worten: Als Dreiundneunzigjähriger waltet Leo XIII., beglückt durch eine staunenswerte Frische des Geistes und des Körpers, mit nimmer müdem Pflichtgefühl seines Amtes als leuchtendes Vorbild für die gesamte Menschheit. Seine Verdienste um die katholische Kirche sind so groß und mannigfaltig, daß sie vollkommen die außerordentliche Verehrung und Liebe rechtfertigen, welche ihm von den Mitgliedern der Kirche entgegengebracht werden.

### Oesterreich.

= Ein Zweikampf auf Säbel fand in Budapest zwischen dem Kriegsminister v. Fejervary und dem Abgeordneten Lengyel statt. Der Minister erhielt im dritten Gange, nachdem sein Säbel zerbrochen war, eine Verletzung an der rechten Hand, die ihn an der Fortsetzung des Kampfes verhinderte. Ursache des Duells war bekanntlich, daß der Minister dem Abgeordneten im Parlament zurief: „Sie lügen!“ Er hatte das Wort allerdings nachher zurückgenommen.

## Lokales.

Schwerte, 19. Februar 1903

** Die winter-müde Menschheit freut sich von Herzen, endlich in die Nähe des Frühlings zu kommen, und nach der wärmenden Märzsonne, welche die Hausfrau sonst zur Sicherung ihrer Teppiche und anderer Gegenstände veranlaßte, hat wohl nicht oft eine größere Sehnsucht bestanden, als nach diesem Influenza-Winter, der unter den betagten Personen weite Lücken gerissen hat. Und es sind nur wenige Gegenden im deutschen Reiche von solchen, durch Ungunst der Witterung herbeigeführten schweren Erkrankungen verschont geblieben, namentlich haben Lungen-Erkrankungen und ähnliche Leiden manchem teuren Leben ein Ziel gesetzt: die im Gefolge der Influenza so leicht erscheinende Lungen-Entzündung ist für so viele bejahrte oder schwächliche Personen verhängnisvoll geworden. Ein zufälliger Gang auf einen Friedhof oder im Trauer-Geleit für einen lieben Dahingeschiedenen zeigt in der Zahl der frischen, noch mit Kränzen bedeckten Gräber so recht, welche Ernte der Schnitter Tod gehalten, wie sich ein Hügel neben dem andern gewölbt hat. Eine verhältnismäßig kurze Zeitspanne und über so manchen Müden hat sich die letzte Ruhestätte geschlossen. Es ist ein ernstes Bild inmitten der ersten leisen Zeichen vom werdenden Frühling, die immer wieder noch mit Eis und Schneegeflatter zu kämpfen haben, aber der Trost liegt doch in der alten, festen Gewißheit: „Du armes Herze sei nicht bang', bald muß sich alles, alles wenden!“ Wo das Alter den Schnee auf's Haupt legte. wie der Tyrann Winter auf die Fluren, wird der bösen Jahreszeit oft mit stillen, wehmütigen Gedanken entgegengesehen, bei Müden und Geplagten stellt sich auch ein unausgesprochener Wunsch nach Ruhe und Erlösung ein. „Warte nur, balde schlummerst du auch!“ Dieses Dichterwort läßt eine Seite in der Brunst anklingen, deren Ton auch ein stilles Lauschen findet. Aber durch die Winter-Monate ringen sich die Natur und der Mensch hindurch in die Frühlingszeit hinein, zu Ostern. Es mag ein weißes Fest in diesem rauhen Jahr werden, aber Ostern behält darum sein Recht. Und die Sonne ist uns ein treuer Wegweiser auf dem Wege zum Osterfest, höher und höher klimmt sie empor, sie schaut wieder in manches bescheidene Stübchen hinein, plötzlich, goldig, leuchtend, sie gießt Hoffnungsfreude in die Herzen, sie zaubert Hoffnungs-Rosen auf die Wangen. So manches blasse Gesicht zeigt wieder einen Schimmer der Gesundheit, und aus dem verzagten Herzen ringt sich der Seufzer der Erleichterung, der zum Dankgebet wird: „Gott sei Dank, bald kommt der Frühling.“

** (Teater in Schwerte.) Das Schauspiel-Ensemble des Dortmunder Stadtteaters (Direktion Fritz Pook) absolviert am Sonntag, den 22. Februar 1903, wie bereits mitgeteilt, ein einmaliges Gastspiel. Zur Aufführung gelangt das sensationelle Wilhelm Meyer-Förster'sche Schauspiel „Alt-Heidelberg“ in der Besetzung der Hauptrolle wie bei der Uraufführung in Dortmund. Anfang der Vorstellung abends 8 Uhr.

** Der Schulamtskandidat Recke von hier ist zum Nachfolger des verstorbenen Lehrers Wiebecke in Holzen ernannt und bereits am Montag in sein Amt eingeführt worden.

** (Strafkammer Hagen.) Sitzung vom 18. Febr. Heute gelangte u. a. die Strafsache gegen den früheren Buchhalter Weltersbach bei der Firma C. Rob. Lohmann G. m. b. H. in Westhofen zur Verhandlung. Der Angeklagte, welcher ein reumütiges Geständnis ablegte, wurde wegen Diebstahls in wiederholten Fällen zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, welche durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden.

** (Warnung.) Eine hessische Firma sucht römische Ansichtspostkarten mit dem Datum des Papstjubiläums für den enormen Preis von 75 Pfg. an den Mann zu bringen. Diese Karten sollen angeblich am Tage des Jubiläums in Rom auf die Post gegeben werden. Vielleicht handelt es sich hier um einen ähnlichen Schwindel, wie bei den englischen Krönungspostkarten, sodaß wir unsere Leser dringend warnen, sich ködern zu lassen.

** (Was ein Vogelnest wert ist.) Unter dieser Ueberschrift bringt die „Bayr. Lehrerztg.“ folgende beachtenswerte Notiz: In einem Neste sind fünf Junge. Jedes dieser Jungen braucht durchschnittlich 50 Stück Raupen zur Nahrung. Alle Jungen zusammen brauchen also täglich 250 Raupen. Die Atzung dauert durchschnittlich 30 Tage. Während dieser Zeit werden 7500 Raupen vernichtet. Jede Raupe frißt täglich ihr eigenes Gewicht von Blättern und Blüten. Angenommen, sie brauche, bis sie ausgefressen hat, auch 30 Tage und fresse täglich nur eine Blüte, die eine Frucht gegeben hätte, so frißt sie in 30 Tagen 30 Obstfrüchte und die 7500 Raupen fressen zusammen 225 000 solcher Blüten.

** Hengsen, 19. Febr. Der Einnahmefehlbetrag der Gemeindeverwaltung beträgt 11 553,33 Mark und soll durch Erhebung von 210 Prozent Kommunalsteuerzuschlägen — gegen 200 Prozent im Vorjahre — gedeckt werden.

** Opherdicke, 19. Febr. Der Einnahmefehlbetrag der Gemeindeverwaltung beläuft sich auf 6271,81 Mark. Die Summe soll durch Erhebung von 175 Proz. Kommunalsteuerzuschlägen zu den Staats- usw. Steuern gedeckt werden.

** Barop, 19. Febr. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde folgendes beschlossen: Für die Wegestrecke von Ritter bis Oehlmann und von Büchter bis Sattler soll der Kreisgeometer einen detaillierten Plan ausarbeiten. Von dem vom Kreisgeometer Kladziwa aufgestellten Bebauungsplan der Baroperheide nördlich der Provinzialstraße und östlich der Eisenbahn wurde Kenntnis genommen und derselbe als richtig anerkannt. Die an der Wiese des Gutsbesitzers Junge vorbeiführende Kanalisation wurde für gut befunden, zu den Kosten hat der Interessent Thierheuer einen Beitrag von 200 Mark zu leisten. Von der Einrichtung weiterer Wohnungen im Armenhause soll mit Rücksicht auf die hohen Kosten Abstand genommen werden. Von dem Kommunalsteuerverteilungsplan des Dortmunder Steinkohlenbergwerkes „Louise Tiefbau“ für 1903, wonach auf Barop 54,05 Prozent des Steuerbetrages entfallen, wurde Kenntnis genommen. Vertretung erklärt sich mit dem seitens der Elektrizitätsgesellschaft „Helios“ abgeschlossenen Vergleiche einverstanden. Die Abfindungssumme von 2000 Mark soll als Dispositionsfonds bei der Sparkasse Barop angelegt werden.

** Aplerbeck, 19. Febr. (Gemeinderat.) In der gestrigen Gemeinderatssitzung hierselbst kam laut „H. Volksbl.“ folgendes zur Behandlung und Beschlußfassung. Vor Eintritt in die Tagesordnung der ersten Sitzung nach dem 27. Januar d. J. drückt die Gemeindeversammlung ihr Bedauern aus, daß durch „Eingesandt“ in der Dortmunder Zeitung der Anschein erweckt worden ist, als ob bei der diesjährigen Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers und Königs die von der Gemeindeversammlung angeregt und geleitet war, irgendwelche Mißstände oder Unregelmäßigkeiten vorgekommen wären. Abgesehen davon, daß ein Teilnehmer in die ihm gezogenen Schranken gewiesen wurde, ist die Feier ohne irgend welchen Mißton aufs schönste verlaufen. Die Gemeindeversammlung spricht einstimmig dem mit der Leitung betrauten Gemeindeverordneten, Herrn Grubenverwalter Sprave für seine Bemühungen um das Gelingen des Festes ihren Dank und volle Anerkennung aus. Eine Erwiderung auf die eingangs erwähnte Notiz hätte die Gemeindeversammlung unter ihrer Würde gehalten, wenn nicht durch sie die außerhalb der Gemeinde Wohnenden ein durchaus falsches und irriges Bild über die Vorgänge bekämen. — Der Antrag des Wirtevereins des Amtes Aplerbeck um Aufhebung der Biersteuer wurde abgelehnt. — Von dem Schreiben der Betriebsverwaltung der Hörder Kreisbahnen wurde Kenntnis genommen. Die Versammlung spricht den Wunsch aus, schon jetzt den 12 Minuten-Betrieb bis Enser-Schleswig einzurichten. Ferner soll der Antrag gestellt werden, für die Strecke Froming-Schüren bis Wirt Behrensmann-Aplerbeck den Fahrpreis von 10 Pfg. festzusetzen. Diese Maßnahmen werden namentlich im Interesse der Besucher der evangelischen und katholischen Kirchen aus der Gemeinde Schüren liegen. — Der Antrag des Photographen Kleu zu Schwerte um Gestattung der Mitbenutzung des elektrischen Stromes im Hause Chausseestraße 26 wurde der Gaskommission überwiesen. — Die Gründung eines Verschönerungsvereins für Aplerbeck wurde beschlossen und fanden die aufgestellten Satzungen Annahme. In den Vorstand wurden gewählt die Herren: Amtmann Leonhard, Vorsteher Vieseler, Amtsbautechniker Knebel, Rektor Segering, und Hauptlehrer Lünenbürger. — Der Haushaltsplan pro 1903 wurde in den einzelnen Positionen der Einnahme und Ausgabe vorgetragen und zur Schlußsumme von 179 447,39 Mark. Der Fehlbetrag beläuft sich auf 13 636,41 Mark, welche durch eine Belastung der Einkommensteuer einschließlich der fingierten Einkommensteuer der Forensen und juristischen Personen mit 210 Prozent aufgebracht wird. Die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer mit je 200 Prozent Zuschlag belastet. Die Zensiten mit einem Einkommen von 420 Mk. bis 900 Mk. werden ebenfalls mit 210 Proz. zur Kommunalsteuer herangezogen, während diejenigen mit einem Einkommen von weniger als 420 Mk. frei bleiben.

## Aus Westfalen und Rheinland.

* Hattingen, 19. Febr. (Ein frecher Diebstahl.) In einem hiesigen Betsaale wurden Samstag oder Sonntag mehrere Sammelbüchsen zertrümmert und ihres Inhalts beraubt. Der Spitzbube, dem mindestens 50 Mark in die Finger gefallen sind, hatte einen Zettel zurückgelassen, auf dem die Worte standen: „Ich komme wieder, wenn die Büchsen besser gefüllt sind als diesmal.“ Leider hat er vergessen, den Zettel auch mit seinem Namen zu unterzeichnen.

* Witten, 19. Febr. Eine Besserung ist auf den hiesigen industriellen Werken zu konstatieren; den großen Werken fehlt es nicht an Aufträgen, wenn auch die Preise nach wie vor gedrückt bleiben. Die „Wittener Stahlröhrenwerke“, welche einige Jahre ganz besonders unter der wirtschaftlichen Kamalität zu leiden hatten, entwickeln sich wieder ganz gut. Das Walzwerk dieser Fabrik ist vollständig neu montiert worden und arbeitet jetzt vorzüglich. Vollauf beschäftigt ist die königl. Haupt-Eisenbahnwerkstatt, namentlich in der Wagenabteilung. Dort werden bis zum 1. April d. J. auf Anordnung des Eisenbahnministers Budde die sämtlichen Wagen der Berliner Stadtbahn (Ringbahn) umgearbeitet. In der Wagenabteilung des Werkes wurden auch für verschiedene Eisenbahndirektionen Hilfswagen für etwaige Unglücke auf den Eisenbahnen hergerichtet.

* Lütgendortmund, 19. Febr. (Verunglückt.) Von einem tragischen Geschick wurde am gestrigen Tage der in Marten, Karlstraße, wohnende Hauer Heinsch ereilt. Derselbe war auf Zeche „Germania“, Schacht I, mit dem Reinigen des Sumpfes beschäftigt, als er am Kopfe

---

Sie hatten sich auf einem Rheindampfer kennen gelernt, als Johanna mit ihrer Begleiterin eine heitere Vergnügungsfahrt auf dem romantischen Strom unternommen hatte. Wie die Berge und Burgen zu beiden Seiten vorübergewichen waren, wie die Götiin Poesie von jedem Stein jedes ihr entgegenflammende Gemüt grüßte. Nachen und Fahrzeuge aller Art flogen an dem großen Dampfer vorüber. Scherzen und Lachen, heller Gesang, rauschender Jubel beim blinkenden Gläserklang geleitete die ganze Fahrt.

Herr von Falkenthal, der eine verwandte Familie im alten Köln besucht hatte und nun in seine Garnison zurückkehrte, trug Zivil, aber jeder Zoll seiner Haltung verriet den Offizier. Johanna, seiner Tischnachbarin an der Mittagstafel, bewies er eine verbindliche Aufmerksamkeit, ohne daß ein aufrichtiges Gespräch bei dem großen Andrang der Fahrgäste in Gang gekommen wäre. Auch späterhin blieb die Künstlerin zurückhaltend, sie nahm am Ende des Dampfers mit der getreuen Aluscha Platz.

Da kam der Loreleyfelsen! Die Schiffsgesellschaft drängte sich zusammen, mit gefüllten Gläsern ward der vielbesungene Gipfel begrüßt und dann klang es über die strömenden Fluten dahin: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten!“ Die Stimmung war bei der Mehrzahl der Fahrgäste schon eine recht animierte, der reichlich vorhandene gute Wille mußte daher in hohem Maße die künstlerische Schulung im Gesange ersetzen.

Als bei der zweiten Strofe der Vortrag in immer schärferen Gegensatz zu Melodie und Inhalt geriet, mußte Johanna vor sich hinlachen, und mit halblauter Stimme hub sie nun die Weise an.

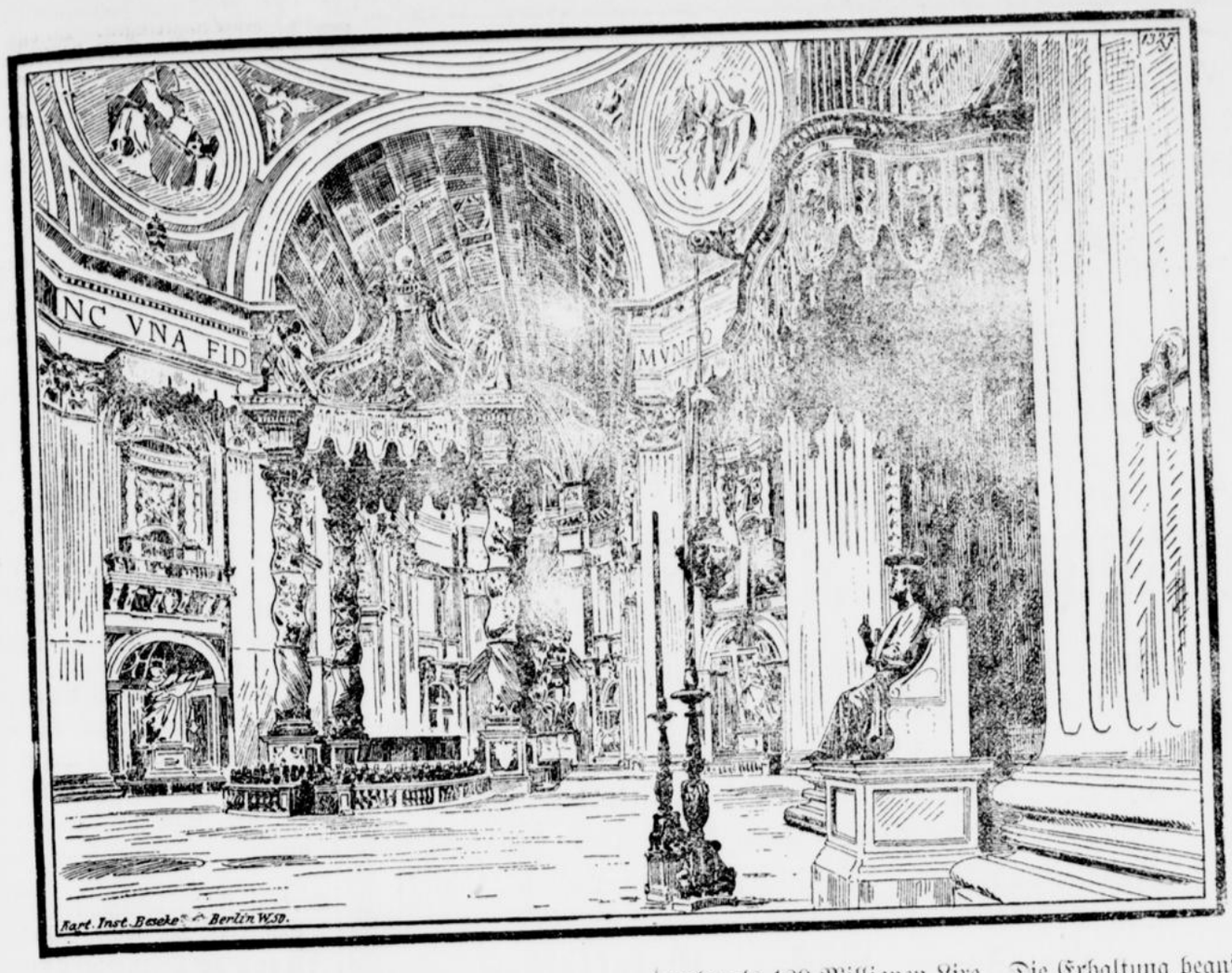
Niemand war in der Nähe, als sie begann, sie achtete auch nicht darauf, als ihr Tischnachbar herantrat und gespannt lauschte. Jetzt wandte sie sich um, und beide schauten einander plötzlich Aug in Auge. Der junge Mann war verlegener als die Sängerin, er entschuldigte sich indessen, stellte sich vor und sprach seine hohe Begeisterung des von ihm belauschten Gesanges aus.

„Wie schade, daß nicht alle Passagiere Sie haben hören können, gnädiges Fräulein!“ rief er begeistert aus.

„Um Gotteswillen,“ wehrte sie ab. „Wie glücklich bin ich, daß nur Sie mich gehört haben!“

„Aber — — !“

(Fortsetzung folgt.)




## Zum Papstjubiläum.

Im kirchlichen Leben Roms spielt die Peterskirche eine hervorragende Rolle, und aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums des Papstes Leo XIII. dürfte ein Blick in das Innere dieses Heiligtums unseren Lesern um so mehr willkommen sein, als sich in der Peterskirche die Mehrzahl der mit päpstlichen Feierlichkeiten verbundenen Zeremonien abspielt. Die genannte Kirche nimmt unter den 350 Kirchen Roms den ersten Platz ein; sie ist die Grabeskirche des Apostels Petrus. Der Grundstein zu derselben wurde am 18. April 1506 gelegt. Der Bau schritt jedoch nur langsam vorwärts und erst am 18. November 1626 konnte durch den Papst Urban VIII. die Einweihung erfolgen. Die Kosten des Baues betragen mehr als 120 Millionen Lire. Die Erhaltung beansprucht jährlich 160 000 Lire. Von einer Vorhalle führen 5 Türen in das Innere der Kirche. Die Länge des Inneren beträgt 187 Meter, die Höhe des Mittelschiffes 45 Meter, diejenige der Kuppel 117 Meter. Die Kuppel ruht auf vier ungeheuren, fünfeckigen Pfeilern. Sie überwölbt den Hauptaltar. Unser Bild giebt einen Blick in das Innere der Kirche auf diesen Hauptaltar gerichtet wieder. Im Mittelgrunde erblickt man hinter dem Hauptaltar des Erzsäulen, die über einem vorspringenden Gebälk einen kuppelartig geschweiften Thronhimmel tragen mit der Weltkugel und dem Kreuz auf der Spitze. De Kosten dieses Tabernakels beliefen sich auf über eine halbe Million Lire.

---

von dem niedergehenden Förderkorbe derart getroffen wurde, daß der Tod augenblicklich eintrat. Heinsch vollenete am gestrigen Tage sein 28. Lebensjahr und war gerade vier Monate verheiratet, der Geburtstag ist somit auch sein Sterbetag geworden.

* Bochum, 19. Febr. Der verantwortliche Redakteur der „Bergarbeiter-Zeitung", Leimpeters, wurde wegen Beleidigung des Knappschaftsarztes Dr. Ohm von der hiesigen Strafkammer zu einer Geldstrafe von 300 Mark verurteilt. Die beleidigenden Aeußerungen waren in einem Artikel der sozialdemokratischen „Bergarbeiter-Zeitung" enthalten, in welchem dem genannten Arzte Pflichtvergessenheiten zur Last gelegt wurden. Leimpeters entschuldigte sich mit dem guten Glauben, den er gehabt haben will. Er kam jedoch damit nicht durch, das Gericht verurteilte ihn zu der erwähnten Strafe.

* Herten, 19. Jan. (Eine geisteskranke Frau) erschien nachts mit ihren Kindern auf dem Zechenplatze von „Schlägel und Eisen", um sich und die Kleinen in den Schacht zu stürzen. Zum Glück wurde sie rechtzeitig bemerkt und an ihrem schrecklichen Vorhaben gehindert. Die Kinder wurden dem Vater, welcher schlief und somit von dem ganzen Vorfall nichts gemerkt hatte, wieder zugestellt. Die Frau wurde ins Krankenhaus geschafft.

* Herford, 19. Febr. Eine unangenehme Ueberraschung wurde einem Landmann aus Hiddenhausen bereitet, der mit Pferd und Wagen nach hier gekommen war und in einem Hotel ausgespannt hatte. Bei seiner Rückkehr war er nicht wenig erstaunt, als er Pferd und Wagen nicht mehr vorfand. Während seiner Abwesenheit hatte ein Gerichtsvollzieher den Gaul und das Vehikel — laut „Herf. Kreisbl." — gepfändet und weggeführt.

* Münster, 19. Febr. Ein Student der Universität, noch dazu ein Jünger der Themis, harrt seit Wochen in Untersuchungshaft seiner Aburteilung vor dem hiesigen Landgericht. Der junge Mensch hat sich seine ganze Zukunft verdorben, indem er sich im Suff eines Sittlichkeitsdeliktes schuldig gemacht hat (Minderjährigenparagraph). Er steht schon in höheren Semestern und war nach der Musenstadt Münster gezogen, um hier den Referendar zu „bauen". — „Viele sind berufen, aber wenige auserkoren," dieses Bibelwort darf im ersten Semester die hiesige juristische und staatswissenschaftliche Fakultät auf ihre Doktoranden anwenden. Es haben sich bei der Fakultät wohl zahlreiche Bewerber für den doctor juris oder doctor rerum politicarum gemeldet und sie haben auch die notwendige erste Unterlage für die Zulassung zum Doktor-Examen, die Doktor-Dissertation, nach Vorschrift eingereicht. Aber keine der eingereichten Arbeiten hat bisher die Ansprüche der Fakultät befriedigen können; non sufficit, „es langt nicht", lautete noch immer das Urteil der gestrengen Fakultät, woraus zu schließen ist, daß letztere das Niveau für eine Doktorarbeit erheblich höher bemißt, als für eine durchschnittliche Referendararbeit.

* Ohligs, 19. Febr. Gestern abend entstand in der hiesigen höheren Schule für Knaben und Mädchen ein Brand, dem das ganze Gebäude zum Opfer gefallen ist. Nur die Umfassungsmauern sind stehen geblieben. Die Entstehungsursache ist auf ausströmendes Gas zurückzuführen. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen.

* Ohligs, 19. Febr. (Wie einträglich die Bettelei ist,) erfährt man aus der gestrigen Festnahme eines Bettlers, bei dem 15 Mark in Kupfermünzen vorgefunden wurden. Ob die allezeit freigebigen Personen wohl hieraus die richtige Lehre ziehen werden?!

* Duisburg, 19. Febr. Eine sonderbare Eidesformel gebrauchte ein als Zeuge vernommener Soldat aus Wesel in der gestrigen Strafkammersitzung. Er sprach dem Vorsitzenden die Eidesworte nach und äußerte dabei: „ . . . daß ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen, „alles versetzen werde." — — Die allgemeine Heiterkeit ließ ihn stutzig werden, dann versicherte er, er wollte „nichts hinzusetzen". Der Vorsitzende drückte die Hoffnung aus, daß der Zeuge nicht in die Lage kommen möge, alles zu versetzen. Der folgende Zeuge war ebenfalls ein Soldat, stolperte merkwürdiger Weise an der gleichen Stelle; er hatte aber von der Entgleisung des Kameraden keine Kenntnis. Er schwor: nichts zu versetzen.

## Neueste Nachrichten.

$ Berlin, 19. Febr. Der „Post" zufolge ist an hiesiger amtlicher Stelle von dem in Londoner Kolonialkreisen zirkulierenden Gerücht, daß England seinen Teil an der Insel Neu-Guinea an Deutschland verkaufen wolle, nichts bekannt.

$ Berlin, 19. Febr. Der Berliner Fuhrwerksbesitzer Grotke ist in der vergangenen Nacht samt seinem Pfedegespann im Langen See ertrunken. Er hatte in der Dunkelheit einen falschen Weg eingeschlagen und war mit seinem Wagen direkt in den See hineingefahren; dem Kutscher gelang es, sich zu retten.

$ Berlin, 19. Febr. Nach einer Londoner Depesche des „Berl. Lokal-Anz." kenterte der englische Dampfer „Seeloinside", von Buenos-Ayres nach Para bestimmt, in der Paramündung. Der Kapitän und acht Mann ertranken.

$ Brunsbüttel, 19. Febr. Der englische Postdampfer „Angelia" wurde in der Nordsee von dem dänischen Dampfer „Olga" überrannt. Die „Olga" hielt die „Angelia" drei Stunden im Schlepptau, worauf die Letztere sank. Die Mannschaft wurde gerettet.

$ Petersburg, 19. Febr. Eine große Feuersbrunst vernichtete das Dorf Pultowza im Gouvernement Podolien. Von dem Brande wurden 75 Gehöfte ergriffen und 200 Häuser zerstört. 12 Personen kamen in den Flammen ums Leben.

$ Reschitza, 19. Febr. Unbekannte Täter brachten in dem Hause des Oberstuhlrichters Dellevaux Dynamitpatronen zur Explosion, wodurch großer Materialschaden angerichtet, aber niemand verletzt wurde.

## Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung."

Hd Gleiwitz, 20. Febr. Auf der Friedenshütte bei Morgenrot stieß gestern nachmittag an einer Kreuzungsstelle der Hüttenbahn ein von einer Lokomotive nach der Halde gedrückter Wagen mit glühenden Schlacken einer anderen die Stelle passierenden Lokomotive in die Flanke. Auf der letzteren befanden sich ein Rangiermeister und zwei Rangierer, von denen der Erstere unter die Lokomotive geriet, wobei ihm das rechte Bein am Oberschenkel zermalmt wurde. Die beiden Rangierer wurden in die umgestürzten Schlacken geschleudert und erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Hd Posen, 20. Febr. Die Ansicht sämtlicher Blätter geht dahin, daß der Rücktritt des Oberpräsidenten v. Bitter noch eine Verschärfung der antipolnischen Strömungen im Gefolge haben wird.

Hd Karlsruhe, 20. Febr. Prinz Karl, der Bruder des Großherzogs, ist nicht unbedenklich erkrankt. Am Dienstag wurden ärztliche Autoritäten aus Heidelberg und Freiburg zur Konsulation herbeigezogen, welche eine Leberverhärtung konstatierten. Die Kräfte des Patienten, der jetzt im 71. Lebensjahre steht, nehmen in besorgniserregender Weise ab.

Hd Frankfurt a. M., 20. Febr. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Mainz: Der 27jährige Assistenzarzt des hiesigen Rochusspitals, Dr. Heinrich Koelster aus Heeren hatte sich im Dienste eine Blutvergiftung an der Hand zugezogen, die trotz allen angewendeten Mittel den Tod des jungen Arztes herbeiführte. Die sofort herbeigerufenen Eltern trafen den Sohn noch lebend an, bald darauf verschied er.

Hd Charleroi, 20. Febr. Gestern brach in einem Gasthause in Fraceguies eine Feuersbrunst aus, die so schnell um sich griff, daß die Wirtin mit ihren beiden Kindern sich nicht mehr zu retten vermochte. Die drei verkohlten Leichen wurden alsbald geborgen. Der Ehemann erlitt beim Empfange der Unglücksnachricht einen Schlaganfall. Man vermutet Brandstiftung.

Hd Genf, 20. Febr. Der Anarchist Machetti, welcher bekanntlich das Dynamitattentat auf die Sct. Peter-Kathedrale verübt hat, ist behufs Untersuchung seines Geisteszustandes unter ärztliche Beobachtung gestellt worden.

Hd Sofia, 20. Febr. Der verhaftete Michailowsky erklärte gegenüber einem Journalisten, die mazedonische Lawine könne weder durch die Diplomatie noch durch die Verhaftung der Führer aufgehalten werden.

Hd London, 20. Febr. Im Parlamente soll wegen der Venezuela-Angelegenheit noch ein nachträglicher Skandal ins Werk gesetzt werden. Oppositionelle Abgeordnete behaupten, in dem betr. Blaubuche seien nicht alle zwischen dem deutschen auswärtigen Amte und London gewechselten Depeschen veröffentlicht worden. Man will die Veröffentlichung der fehlenden Depeschen erzwingen.

Hd London, 20. Febr. Die Marineleitung wird in den nächsten Tagen eine Note veröffentlichen, derzufolge eine vollständige Reorganisation der englischen Flotte ins Werk gesetzt werden soll. Die Verteidigungsgeschwader der Heimatsküste sollen völlig unabhängig von den Auslands- und Reserve-Geschwadern gemacht werden.

Hd New-Jersey, 20. Febr. Ein Eilzug fuhr gestern einem mit Schulkindern besetzten Zug in die Flanke. 9 Kinder wurden getötet, 12 lebensgefährlich verletzt.

Hd Torrendo, 20. Febr. Der von Whiteby kommende Expreßzug stieß mit einem Personenzuge zusammen. 15 Personen wurden getötet, zahlreiche schwer verletzt. Der Zug stürzte einen 25 Fuß hohen Graben herab.

Hd Newyork, 20. Febr. Das außerhalb des Hafens liegende Pulvermagazin „Lafayette" ist in die Luft geflogen.

### Wetterbericht.

21. Februar: Um Null herum, meist trocken, aber wolkig

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Wilh. Schade.

**Vorsicht beim Einkauf von „Peru-Guano."**

**Beim Herannahen der Verbrauchszeit**

**wird erinnert an die Warnung der Versuchsstationen, wie Münster, Bonn, Jena usw., wonach Düngemittel mit der Bezeichnung „Aufgeschlossener Peru-Guano" oder „Peru-Guano" oder einfach „Guano" in den Handel gebracht werden, welche häufig nichts anders sind als gefärbte Superphosphate mit Zusatz von Ammoniak, Fleischmehl, Blutmehl, Ledermehl und dergl. — Solche Düngemittel können, nach Angabe der Versuchsstationen, die Bezeichnung „Peru-Guano" nicht beanspruchen und haben mit echtem „Peru-Guano" nichts zu tun. —**

**Es ist unbestreitbar, daß die Herstellung von echtem aufgeschlossenen Peru-Guano Hand in Hand gehen muß mit dem Import von Peru-Guano mit hohem Stickstoffgehalt, und da dieser schon seit einer Reihe von Jahren in Deutschland, Holland, Belgien usw. ausschließlich in den Händen der Anglo Continentalen (vorm. Ohlendorff'schen) Guano-Werken gelegen hat, (die neuesten Importe in 1902 betrugen wieder nahezu 600,000 Centner mit ca. 7—13% Stickstoff), so dürfen diese Werke auch mit Recht behaupten, daß sie allein in der Lage sind, echten aufgeschlossenen „Peru-Guano" mit hohem Stickstoffgehalt in größeren Mengen herzustellen und daß somit auch ihre „Füllhornmarke" allein die größte Sicherheit für echten aufgeschlossenen Peru-Guano bietet. —**

### Gottesdienste

**Schwerte.**

**Größere evangelische Gemeinde. Sonntag, den 22. Februar 1903.**
**Vormittags ½10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pastor Graeve.**
**Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst: Pastor Heinenberg.**
**Nachmittags 5 Uhr: Abendgottesdienst: Pastor Wischnath.**
**Nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst zu Höchsten.**

**Reformierte Kirche. Sonntag, den 22. Februar 1903.**
**Vormittags ½10 Uhr: Predigtgottesdienst: Pastor Terberger.**

**Ev. Stadtmission Schwerte, Kubstr. 7. Sonntag, 22. Februar 1903.**
**Vormittags 8 Uhr: Blaukreuzgebetstunde.**
**Nachmittags 5 Uhr: Bibelstunde.**
**Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.**

Gottesdienstordnung der kath. Pfarrkirche.
Sonntag, den 22 Februar 1903. Quinquagesima.
Vormittags:

6½ Uhr: Stille hl. Messe.
7½ Uhr: Stille hl. Messe.
8¾ Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt.
10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Nachmittags:
2 Uhr: Andacht.

**Westhofen.**

**Sonntag, den 22. Februar, vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.**
**Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst: Pastor Falkenberg.**

# Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in **Schwerte** belegenen, im Grundbuche von **Schwerte** Band II Artikel 109 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der mit ihren Kindern **Ernst, Rudolph, Emma, Helene, Josef, Wilhelm** und **August** in fortgesetzter westfälischer Gütergemeinschaft lebenden Witwe Zimmermanns **Josef Schaefers, Sophie** geb. **Wiemann** zu **Schwerte**, eingetragenen Grundstücke der Flur 6, 1. Nr. 383 auf'm Schweinemarkt, Garten, groß 1 Ar 67 qm. mit 0,45 Thl. Reinertrag, 2. Nr. 1423/380 auf'm Strickehofe, Garten, groß 8 Ar 56 qm. mit 2,35 Thlr. Reinertrag, 3. Nr. 1477/368 Gartenstraße, Garten, groß 2 Ar 12 qm. mit 0,58 Thlr. Reinertrag, 4. Nr. 1593/381 Sedanstraße, Hofraum, groß 1 Ar 95 qm., 5. Nr. 1594/382 Sedanstraße, Hofraum, groß 1 Ar 70 qm. am **1 Mai 1903, vormittags 9 Uhr**, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1 — versteigert werden. Auf den Grundstücken Nr. 1593/381 und 1594/382, welche in der Gebäudesteuerrolle unter Nr. 1812 verzeichnet sind, steht ein Wohnhaus, Sedanstraße Nr. 9 mit 1200 Mark jährlichem Nutzungswert. Die Grundstücke sind unter Artikel Nr. 698 der Grundsteuermutterrolle verzeichnet.

Schwerte, den 16. Februar 1903.

**Königliches Amtsgericht.**

---

**L. Weinberg,** Schwerte

bietet außerordentlich günstige Gelegenheit für den Einkauf von

**Emaillewaren,**

**Haushaltungs-Gegenständen, Tapeten, Lacken, Farben.**

---

# Hotel Ostermann!

**Sonntag,** den **22. Februar:**

**Einmaliges Gastspiel des Dortmunder Stadttheaters.**

**Alt-Heidelberg.**

---

# Tendering's Cigarren und Rauchtabake

sollten bei keinem Raucher fehlen. Anerkannt beste Bezu squelle für Consumenten, Händler, Restaurateure. Bevorzugte Marken sind:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Carilla . . . | 100 St. 3 M. | **Wilhelm I.** | 100 St. 4,30 |
| **Gut Heil** . . | 100 St. 3,50 | **Equisitos** | 100 St. 4,60 |
| **Ia. Manila** . | 100 St. 3,80 | La Partura | 100 St. 5,— |
| **Maatschappy** | 100 St. 3,90 | La Rosita | 100 St. 5.40 |
| **La Palma** . . | 100 St. 4,— | Yokohama | 100 St. 6,— |

Kaisercigarre 100 St. 7,50 M.

**Rauchtabak** **Grobschnitt** per Pfd. 0,70, 1, 1,20. 1,50—3 M.

**Feinschnitt** per Pfd. 0,90, 1,40, 1,70, 2—3 M. **Rippentabak** per Pfd. 0,40, 0.45, 0,50 M.

Versand an Jedermann von 100 Stück Cigarren oder 1 Pfd. Tabak an. An unbekannte Besteller gegen Nachnahme 500 Stück Cigarren oder 9 Pfd. Tabak franco. Garantie Zurücknahme. Preisliste auf Wunsch. Allein echt zu beziehen von

**Tendering's** Cigarren- und Tabak-Fabrik **Orsoy**

an der holländischen Grenze — gegründet 1882.

— Grösste Fabrik mit direktem Versand. —

---

**Fensterglas, Roh-, Mousselin-, Mattglas, Ornament- und Cathedralglas,**

belegt und unbelegtes **Spiegelglas,**

nach jedem Maass geschnitten, empfiehlt

**Carl Trog,** Schwerte.

---

**Herm. Neuber's**

altbewährte

# Brustbonbons

diätetisches Mittel gegen **Husten u. Heiserkeit**

Bestandth.: Mel. Extr. Malti, Anis, Cachou, Plantaginis.

**Preis pro Packet 40 Pfg.**

Zu haben in Schwerte in der Apotheke von Julius Wigginghaus.

---

**Wegen Vergrößerung meines Betriebes habe ich eine vollständige elektrische**

# Licht- u. Kraftanlage

**bestehend in Gasmotor, Dynamo, Schalttafel, Accumulatoren, Elektromotoren, Lampen etc. etc. mit allem Zubehör weit unter Preis abzugeben. Die Anlage ist bis zum 15. März täglich im Betriebe zu sehen und erst wenige Jahre alt.**

**Carl Braus,**

Buch- und Kunstdruckerei, Schwerte (Ruhr).

---

Wer bei Stein's kauft, spart Geld!

**Für**

# Konfirmanden

**und**

# Kommunikanten!

empfehlen wir in großer Auswahl

# Anzüge und Kleiderstoffe!

Als ganz hervorragend billig offerieren wir: einen Posten **Kleiderstoffe, Cheviots,** 110 cm breit, vorrätig in allen Farben, für Mk. 1.25. Diese Qualität repräsentiert einen weit höheren Verkaufswert und ist eigens für diesen Zweck ausgelegt. Besonders schön und preiswert sind unsere

**Hemden – Röcke – Beinkleider.**

In Anzügen bringen wir eine sehr große Auswahl. Unsere Anzüge sind nach eigenen Modellen auf das Beste ausgeführt und kommen in Bezug auf eleganten Sitz und feiner Verarbeitung einer guten Maßarbeit gleich. Die Preise in diesen Anzügen sind fabelhaft billig gestellt.

# Kaufhaus Gebr. Stein,

**Schwerte,** Brück- u. Hagenerstr.-Ecke. — Telephon Nr. 25.

---

**Prämiirt auf 24 Welt- und Industrie-Ausstellungen.**




# Underberg-Boonekamp

Devise:

**Semper idem,**

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:

**H. UNDERBERG-ALBRECHT**

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers u. Königs Wilhelm II.

am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegründet 1846. FABRIK- MARKE. Gegründet 1846.

**Anerkannt bester Bitterlikör!**

Aromatisch wohlschmeckend ein ebenso angenehmes wie wohlthuendes Getränk. Auf der Reise, im Manöver, auf der Jagd besonders zu empfehlen. Bei Magenverstimmungen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit etc. von vorzüglichster Wirkung. Ein Theelöffel **Underberg-Boonekamp** in einem Glase Zucker- oder Selterswasser giebt eine durststillende vortreffliche Limonade.

**Unentbehrlich für jede Familie!**

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

---

# Selbständige Lebensstellung

findet organisatorisch veranlagter Geschäftsmann, welcher sofort die General-Vertretung für **Schwerte** und Umgegend einer konkurrenzlosen, hochinteressanten und reichillustrierten Prämien-Volkswochenschrift, 64 Seiten bequemes Taschenformat für 10 Pfg., gesetzlich geschützt unter Nr. 175809, übernehmen kann. Mit je 1000 Mk. Anlagekapital verdient der General-Vertreterdauernd jährl. 2000 M. Fachkenntnisse sind nicht erforderlich. Angabe der verfügbaren Mittel erbeten. Weitere Informationen schriftlich. Meldungen an Louis Schneider, Berlin, Wilhelmstr. 133.

---

**Alle Sorten Tinten**

zu haben in der

**Carl Braus'schen Buchhandlung.**

---

Zwei Knaben gingen auf der Bruck
Der eine litt durch Stiefeldruck,
Der andre flott marschirte
Weil er mit **Krebs-Fett** schmierte.

---

**Dienstag** große Auswahl



**Faselschweine**

zu haben bei

**E. Cohen.**

---

**Makulatur-Papier**

zu haben bei **Carl Braus.**

---

Ordentliches, sauberes

**Mädchen**

für den halben Tag gesucht. Näh. in der Geschäftsstelle d. Ztg.

---

**2 junge Leute erhalten**

**Kost u. Logis**

im bürgerl. Hause. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

---

Habe gutes **Buchen- und Birkenbrennholz**

fuderweise billig abzugeben.

**J. Eickhoff,**

**Beckhausen** bei Schwerte.

---

**1 möbliertes Zimmer**

event. auch mit voller Pension in der Nähe der Bahnhofstraße von einem Herrn gesucht. Gefl. Off. unter E. S. 100 an d. Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

---

**Rechnungs-Formulare**

zu haben bei **Carl Braus.**

---

In unser Handelsregister ist heute eingetragen: Die offene Handelsgesellschaft **Westfälisches Nickelwalzwerk Fleitmann, Witte & Co. zu Schwerte** ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

Schwerte, 16. Febr. 1903.

**Königliches Amtsgericht.**

---

# Bekanntmachung.

Der zwischen **Holzenerweg** und **Klusenweg** unmittelbar am Eisenbahndamm der Linie **Schwerte-Holzwickede** liegende Parallelweg wird **gesperrt.**

Schwerte, 19. Febr. 1903.

**Die Polizei-Verwaltung.**

---

# Zwangsverkauf.

Am **Samstag, den 21. Februar cr.,** vormittags 11 Uhr werde ich in meinem Pfandlokale beim Wirt **Böhmer** hierselbst

1 Bettstelle mit Bettwerk, 1 Waschkommode mit Marmorplatte, 1 Sofa, 1 Sessel, 1 Tisch, 5 Stühle, 1 Kleiderschrank, und 1 Hängelampe

gegen bar versteigern. Der Verkauf findet bestimmt statt.

Schwerte, 20. Febr. 1903.

**Morgenroth,**

Gerichtsvollzieher.

---

# Zwangs-Versteigerung.

**Sonnabend, den 21. cr.,** vorm. von 11 Uhr an, versteigere ich im Lokale von **Böhmer** nachstehende Gegenstände:

**1 Schrank, 6 Bilder, 1 Anrichte, 1 Nachtschränkchen, 1 Bowle, 1 Krug, 1 Blumentisch mit Blumen, 1 Pferd, 1 Schreibtisch, 1 Ladentheke.**

Um 12 Uhr an Ort u. Stelle **5 Schweine.**

**Müller,**

Ger.-Vollz. kr. A. in Schwerte, Ruhrstraße 2.

---

**TAPETEN**

Die diesjährige Musterkarte ist fertiggestellt.

Ernst Klein, Schwerte, Hüsingstrasse 15.

---

# Wohnung

von **2 großen Zimmern** sofort oder später zu vermieten.

**Beckestraße 82.**

---

## Handels-Nachrichten.

Neuß, 19. Februar. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ctr. (ohne Faß) 50,50, Rüböl per 100 kg faßweiße (ohne Faß) 52,00 Mk. gereinigtes Oel per 100 kg 3 Mk. höher als Rüböl. Rübkuchen per 1000 kg 89, in kleineren Partieen 93 Mk. Kleie 5,20 Mk. pr. 50 kg Butter per kg 2,30, Eier per Schock (60 Stück) 5,40 Mk. Weizen, neuer I. 16,00, do. II. 15,00, III. 13,80. Roggen, neuer I. 13,70. II. 12,40, III. 00,00, Hafer I. 13,10. II. 12,10, Raps I. 00,00, II. 00,00 Mk., alles die 100 kg.

Köln, 19. Februar. Fruchtmarkt. Weizen 00,00, Roggen 00,00, Hafer 13,60—00,00, Heu 5,50—6,80, Maschinenstroh (Roggen-) 2,90, Richtstroh (Flegeldrusch) 3,00, Krummstroh 2,80 Mk. die 100 kg.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade, für den Anzeigenteil: Julius Hommel in Schwerte.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.